

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 4

Artikel: Die Konzentration der Mittel
Autor: Kurz, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Konzentration der Mittel

Oberst Hans Rudolf Kurz, Bern

Wir wurden immer wieder gewahr, wie sehr die allgemeinen Regeln menschlichen Lebens und Wirkens auch militärische Prinzipien sind. Die tragenden Grundsätze menschlichen Handelns sind in auffallender Weise auch leitende Prinzipien der militärischen Aktion. Denn schliesslich liegt im militärischen Tätigsein immer ein Zusammenwirken von Menschen – worin eine wesentliche Voraussetzung ihrer Gültigkeit über den Tag hinaus liegt. Was sich im alltäglichen Verkehr unter Menschen als klug und zweckmässig erwiesen hat, ist es auch dort, wo die Menschen glauben miteinander Streit oder sogar Krieg führen zu müssen. Ein entscheidender Unterschied liegt allerdings darin, dass sich Missachtungen oder Verletzungen der grossen Verhaltensprinzipien im kriegerischen Bereich unverhältnismässig viel nachteiliger auswirken als Missgriffe und Dummheiten im Alltag. Diese können sich als ungeschickt und lästig und dann und wann sogar verlustreich auswirken, während militärische Fehler meist vernichtende Wirkung haben, und über Sieg oder Niederlage, Tod oder Überleben entscheiden. Fehlverhalten von Soldaten, insbesondere von soldatischen Führern, kann sich schicksalhaft für ein ganzes Volk auswirken. Daraus erklärt sich das heisse Bemühen vieler militärischer Chefs um ein möglichst vorwurffreies Wirken und das Streben nach Anlehnung an anerkannte Prinzipien, bewährte Regeln oder gar erfolgverheissende Rezepte des Handelns vor dem Feind. Solches Kleben an der vermeintlich unfehlbaren Regel ist nicht immer ein Zeichen überlegener Führergrösse, sondern vielfach ein Ausdruck ängstlicher Unsicherheit. Dennoch gibt es gewisse Grundprinzipien der militärischen Führungstätigkeit, die kein Chef ungestraft verletzen darf. Einer der zentralen Gedanken jeder Führung ist das

Gesetz der Konzentration der Kräfte am entscheidenden Ort und zur entscheidenden Zeit.

Niemand, auch nicht der Allerstärkste, besitzt die Mittel, die Kräfte und die Möglichkeit, zur gleichen Zeit alles zu tun und zu leisten, was ihm als wünschenswert erscheint. Im zivilen wie vor allem im militärischen Leben muss immer wieder die Wahl zwischen dem unerlässlichen und dem nur wünschbaren getroffen werden. Jede Ökonomie der Kräfte zwingt dazu, sich auf das Notwendige zu beschränken. Öfters stehen wir vor dem Entscheid, wie wir unsere Mittel am nutzbringendsten einsetzen, indem wir sie an jener Stelle oder für jene Aufgabe zusammenfassen, bei denen uns ein Erfolg am nützlichsten erscheint, und wo wir erwarten dürfen, dass uns ein Erfolg beschieden sei. Wir müssen sowohl in der Wahl der angestrebten Ziele, als auch im Einsatz unserer nie

unbeschränkten Mittel Schwergewichte setzen, die wir mit konzentriertem geistigen und materiellem Einsatz zu erreichen trachten.

In der Bescheidung auf das Wesentliche

und in der Kraft, allen Versuchungen der Stunde zum Trotz, an unserem Entschluss festzuhalten, liegt höchste Führungskunst. In der Beschränkung auf das Allerwesentlichste, oder zum mindesten auf das bestenfalls Erreichbare, liegt immer ein harter Verzicht auf ein möglicherweise kaum weniger wünschenswertes Zweites oder sogar die Gefahr des Verlusts von Bestehendem. Dieser Verzicht kann bisweilen zu schmerzlichen Opfern führen; er verlangt von dem, der dafür die Verantwortung trägt, realistisches Denken und nüchterne Härte. Wesentlich ist in allen Lagen der Blick auf das Ganze; Einzelheiten müssen vor dem Gesamten zurücktreten. Nur in besondern Glücksfällen wird es möglich sein, mit dem Erreichen des Hauptziels gleichzeitig auch die Nebenziele zu erfüllen. Der verantwortungsbewusste Führer muss sich bewusst sein, dass er nicht nach den Sternen greifen darf und dass ein allzu gewagtes Spiel hohe Gefahren in sich schliesst. Er wird immer besser tun, sich auf das Wesentliche und Mögliche zu beschränken und hierfür seine ganze Kraft einsetzen, als mit dem Streben nach dem unerreichbaren das Ganze zu gefährden.

Das Gebot der Konzentration

gilt nicht nur für die angestrebten Ziele, sondern auch für die einzusetzenden Mittel und Kräfte sowie für die Wahl des Augenblicks, in der sie angewendet werden sollen. Sein Coup d'oeil muss dem Führer jene Aufgabe zuweisen, die für das Ganze die grösste Aussicht auf Erfolg bietet. Dieser Entscheid kann im Grossen, also in der Strategie liegen, er kann aber auch von der kleinen Taktik gefordert werden. Immer geht es darum, am entscheidenden Ort, zur entscheidenden Zeit, entscheidend stark zu sein, um mit geballter Kraft den erstrebten Erfolg zu erringen. Ziff. 135 unseres *Reglements Truppenführung* umschreibt die Forderung nach Konzentration der Kräfte sehr einprägsam: «Jedes taktische Handeln ist auf ein bestimmtes Ziel zu richten; ohne zwingen-

den Grund dürfen keine Kräfte für Nebenaktionen eingesetzt werden. Nur die straffe Zusammenfassung der verfügbaren Mittel und eine klare *Schwergewichtsbildung* versprechen Erfolg.

Die räumliche Konzentration der Kräfte darf nicht zu gefährlichen Massierungen führen. Die sich widersprechenden Forderungen nach Zusammenfassung und Auflockerung müssen sorgfältig gegeneinander abgewogen werden.»

In der Kriegsgeschichte

gibt es kein militärisches Prinzip, das mit solcher Eindringlichkeit behandelt wird, wie jenes der Kräftekonzentration. Einige massgebende Urteile unterstreichen seine vorrangige Bedeutung. Friedrich der Grosse, dessen Maximen über den Krieg zum Eindrücklichsten dieser Art gehören, spricht diese Weisheit mit den Worten aus: «Wer alles conservieren will, der conserviret nichts», oder an anderer Stelle noch deutlicher: Der Führer muss «wissen à propos zu verlieren (und vielleicht sogar «eine Provinz zu sacrificieren»), denn derjenige, der alles zur gleichen Zeit defendieren will, wird nichts defendieren». Das Werk von *Clausewitz*, in welchem das Prinzip der Konzentration breiten Raum einnimmt, ist geprägt von der Strategie Napoleons, der seine grossen Erfolge immer wieder damit errang, dass er dank seiner überlegenen «activité et vitesse» mit zusammengefasster Kraft über Teilkräfte der feindlichen Allianz herfiel, bevor diese sich zu einem Ganzen vereinigen konnten; damit erreichte er, trotz seiner Minderzahl im Gesamten, am Ort der Schlacht die lokale Überlegenheit. Entscheidend ist, so folgert *Clausewitz*, «dass man die möglichst grosse Zahl von Truppen auf dem entscheidenden Punkt ins Gefecht bringen muss»... «Die beste Strategie ist: immer recht stark zu sein, zuerst überhaupt, und demnächst auf dem entscheidenden Punkt.» Kaum anders auch *Jomini*: «Jeder Grundsatz der Kriegführung ist gut, wenn er das Ergebnis hat, die Anwendung der stärksten Summe von Aktionsmitteln im geeigneten Zeitpunkt und am geeigneten Ort zu bewirken». Bei *Liddell Hart* findet sich die umgekehrte Feststellung, dass der grösste Führungsfehler darin liege, «dem Gegner Handlungsfreiheit und Zeit zu gewähren, seine Konzentration der eigenen entgegenzustellen».

Noch prägnanter formuliert *Scharnhorst* diesen Gedanken: «Nie konzentriert stehen, aber immer konzentriert schlagen». In der neueren Literatur spricht *Edgar Schumacher* die kategorische Erklärung aus: «Eine einzige Forderung von absoluter Gültigkeit begleitet das Handeln: die nach Konzentration... Konzentration ist in jedem Fall richtig, sie zu missachten in jedem Fall falsch.» Und schliesslich äussert *Lenin* die gebieterische Forderung an die militärische Führung: «Am entschei-

denden Ort und im entscheidenden Augenblick ein grosses Übergewicht an Kräften zu konzentrieren.»

In der schweizerischen Kriegsgeschichte

ist dem Streben nach Kräftekonzentration mit jener Entschiedenheit nachgelebt worden, die der frühen eidgenössischen Kriegführung eigen war. Zwei Beispiele, eines aus den frühen Anfängen und eines aus der jüngsten Zeit, mögen für alle andern exemplarisch sein. *Morgarten* zeigt uns die konsequente Zusammenfassung aller Verteidigungskräfte der Waldstätte bei Schwyz, während alle Nebenkampflätze: der Brünig, das Entlebuch, die Landestelle bei Brunnen und der Durchgang bei Arth, praktisch entblösst bleiben. Die waldstädtische Führung hatte klar erkannt, dass die Entscheidung über das

Ganze im Kampf um Schwyz fallen werde, und dass das Ganze verloren wäre, würde Schwyz fallen. Darum wurde die ganze Kraft in Schwyz vereinigt unter rücksichtsloser Missachtung der andern Gefahrenstellen. Die *Reduitplanung* bestand in der Konzentration aller Anstrengungen auf die Verteidigung der für den möglichen Angreifer entscheidend wichtigen Nord-Süd Verbindung über und durch die Alpen. Damit war das risikoreiche Wagnis verbunden, dass das Mittelland mit seinen grossen Industrien und Städten praktisch unverteidigt blieb.

Dass das Prinzip der Konzentration im modernen Krieg gewisse Einschränkungen in seiner Bedeutung erfahren hat, dürfen wir nicht übersehen. Einmal ist gegenüber der *Atomombe* jede Kräfteballung ein Selbstmord, denn diese Waffe wirkt unterschiedslos gegen jedes Ziel, unabhängig von der Truppendichte. Um der

absolut wirkenden Atomwaffe ein möglichst kleines Ziel zu bieten, ist eine deutliche Auflockerung der Verbände notwendig. Von dieser ist aber möglichst bald zur Konzentration der Kräfte überzugehen, sobald es darum geht, dem Angreifer die Ausnutzung der mit Atomwaffen geschlagenen Bresche mit konventionellen Mitteln zu verwehren. Dieser Kampf verlangt vom Verteidiger gesteigerte Beweglichkeit und Feuerkraft. – Zum zweiten scheint auch der etwa von den Vietkong-Verbänden mit Erfolg geführte *Kleinkrieg* mit aufgelockerten Verbänden dem Konzentrationsprinzip zuwiderzulaufen. Hier ist aber das Prinzip des gesteigerten Aufwandes nur in die untersten Verbände verlegt worden, in denen, zwar im kleinen, aber mit äusserster Intensität und mit aussergewöhnlicher Leidensbereitschaft der Kampf gegen den zahlenmässig überlegenen Eindringling geführt wurde.

1982 1983 Termine

April

- 3. Bern (SUOV)
Grosse Präsidentenkonferenz
- 15./16. Bern und Umgebung
(UOV Stadt Bern)
- 24. 18. Berner Zwei-Abend-Marsch
Zug (UOV Zug)
- 24./25. 14. Marsch um den Zugersee
Spiez (UOV Spiez)
General-Guisan-Marsch

Mai

- 1., 8.+9. Hasle-Rüegsau
(UOV Emmental)
Standarteneinweihungs-
Schiessen
- 8. Stans
(UOV Nidwalden)
- 8. 4. Nidwaldner Mehrkampf (Zivil)
Frauenfeld
Delegiertenversammlung SUOV
- 9. Wiedlisbach (UOV)
- 15. 29. Hans-Roth-Waffenlauf
UOG Zürichsee rechtes Ufer
Zürichsee-Dreikampf
- 15. Basel
Generalversammlung
Genossenschaft «Schweizer
Soldat»
- 15./16. Bern und Umgebung
(UOV Stadt Bern)

- 20. 23. Schweizerischer
Zwei-Tage-Marsch
Emmen (LKUOV)
Reusstalfahrt
- Juni**
- 4./5. Brugg (UOV)
15. Mil Mehrkampfturnier im
Drei- und (Junioren-) Fünfkampf
- 5./6. Bülach (KUOV)
KUT Zürich-Schaffhausen
- 5./6. Emmen (LKUOV)
KUT LKUOV/ZUOV
- 11./12. Biel
24. 100-km-Lauf
- 5. Mil Gruppenwettkampf
mit internationaler Beteiligung
- 26. Ziv Einzelwettkampf
Langenthal (UOV)
Militärischer Dreikampf
- 26. Wil (UOV)
Mil Mehrkampf und Einweihung
der Standarte
- 27. Sempach (LKUOV)
Vorschiessen zum Sempacher-
schiessen

Juli

- 3. Sempach (LKUOV)
Schlachtjahrzeit + Sempacher-
schiessen
- 3. Amriswil (UOV)
Dreikampf

August

- 28. UOV Bucheggberg SO
Jura Patr-Lauf (JUPAL) des
Verbandes Solothurnischer UOV
- 28./29. Bischofszell (UOV)
5. Internationaler Militärwettkampf

September

- 4. Thayngen (UOV Reiat)
Jubiläums-Wettkampf

- 11. Magglingen
4. Juniorenwettkämpfe des
SUOV
- 18. UOG Zürichsee rechtes Ufer
Pfannenstiel OL
- 18. Tafers (UOV Sensebezirk)
- 7. Militärischer Dreikampf
Büren an der Aare (UOV)
- 25. 10. Berner Dreikampf
- 25./26. Eschenbach SG
Kantonale Unteroffizierstage
der Nordostschweiz
- 26. Reinach AG (UOV)
- 39. Aargauischer Waffenlauf

Oktober

- 10. Altdorf (UOV)
28. Altdorfer Waffenlauf
- 10. Adligenswil
(UOV Amt Habsburg)
- 21. Habsburger Patrouillenlauf
- 23. UOG Zürichsee rechtes Ufer
18. Nachtpatrouillenlauf
- 24. Kriens (UOV)
Krienser Waffenlauf

November

- 6./7. SVMLT Sektion Zentralschweiz
24. Zentralschweizer Nachtdi-
stanzmarsch nach Littau
- 20. Sempach (LKUOV)
Soldatengedenkfeier
- 21. Frauenfeld
Militärwettmarsch

1983

Mai

- 27./29. ganze Schweiz
Feldschiessen

Juni

- 10./12. Liestal (UOV BL)
Nordwestschweiz KUT